

Aufruf zur Vordemo

«TANZ DICH FREI» Anonym wird zum Protest gegen den Stadtrat aufgerufen. Dieser nehme die Veranstaltung «Tanz dich frei» nicht ernst.

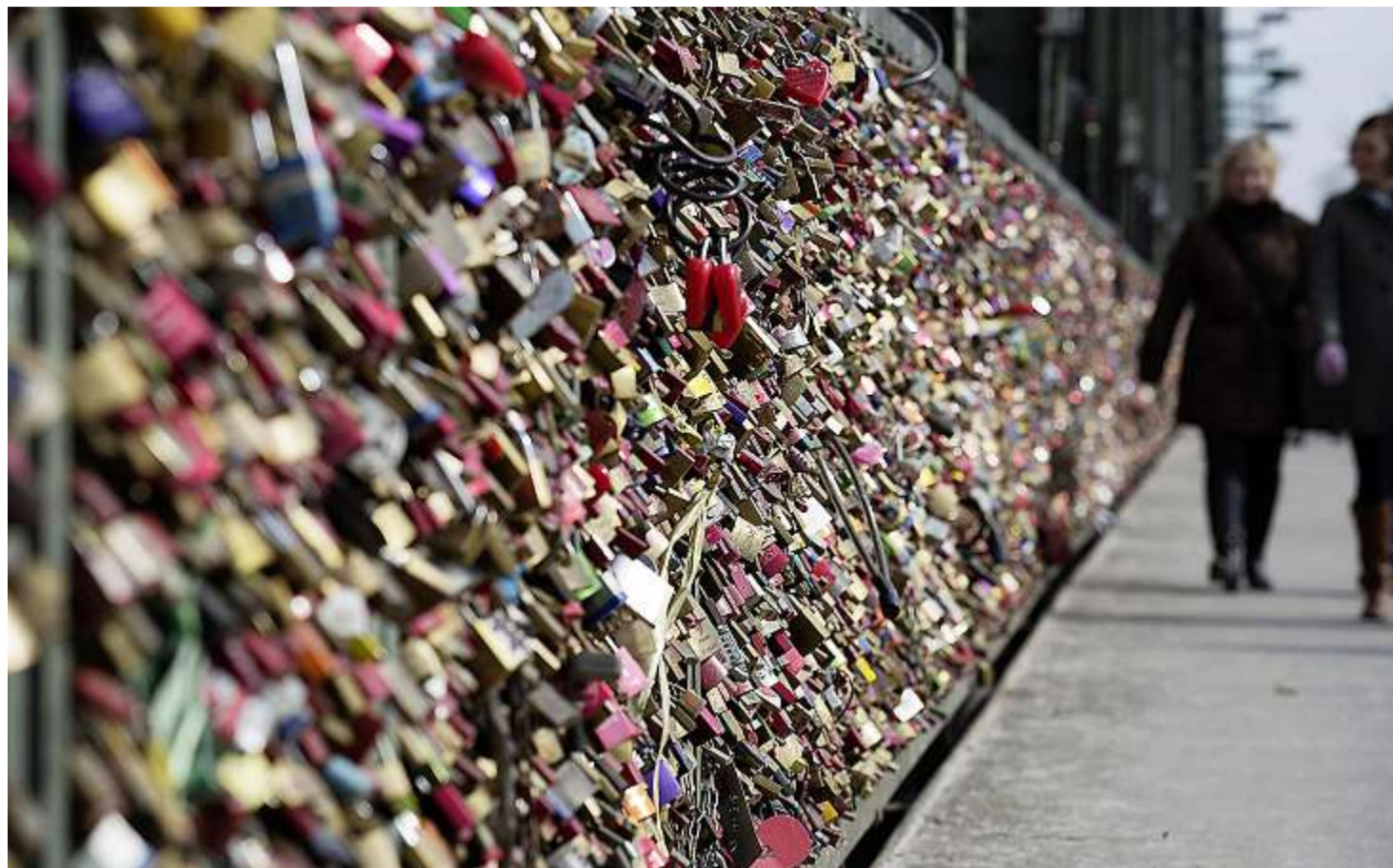
Auf Facebook wird für morgen Donnerstag zu einer Art Vordemo zu «Tanz dich frei» mobilisiert, das Ende Mai stattfinden soll. Vor dem Rathaus soll gegen Vorstösse protestiert werden, in denen Stadträte Fragen zum Anlass stellen. Der Anlass selber steht im Stadtrat zwar nicht zur Diskussion. Dennoch finden die anonymen Verfasser des Aufrufs, dass die Veranstaltung in allen Vorstössen «diskreditiert» und die Teilnehmenden kriminalisiert würden. Einmal mehr zeige sich das wahre Gesicht des Stadtrats, «vor allem das der Bürgerlichen». Erschere sich einen Dreck um die Anliegen der Jugend, steht im Aufruf. Was damit gemeint ist, wird nicht ausgeführt.

Die Jungfreisinnigen der Stadt Bern reagieren «erstaunt» über den Aufruf und rufen die anonymen Organisatoren zur Vernunft auf. Auf konkrete inhaltliche Botschaften seitens «Tanz dich frei» warte man seit langem vergeblich. Weil sich die Organisatoren an den Diskussionen zum Nachleben in Bern verweigern würden, werde man das «dumpfe Gefühl» nicht los, dass es lediglich um die Freude am Dauerprotest gehe – und nicht darum, wirklich etwas zu verbessern. *wrs*

Mit der Linse durch Bern

FOTOMARATHON Wie viel Natur steckt in der Stadt? Dies ist die Leitfrage eines Wettbewerbs am Samstag.

Am kommenden Samstag findet in der Innenstadt der Fotomarathon statt. «12 Fotos zu 12 Themen in 12 Stunden», so heisst die Aufgabe für Hobbyfotografen. Um 12 Uhr mittags werden auf der Grosse Schanze Karten verteilt, auf denen 12 Themen ersichtlich sind. Die Teilnehmenden sollen auf ihren Bildern fotografisch aufzeigen, wie viel Natur die Innenstadt zu bieten hat. Die Teilnahme ist kostenlos, für die Gewinner sind Preise ausgeschrieben. Hinter der Veranstaltung steht die Internet-Plattform Gonnado.com. *pd*



Liebesschlösser so weit das Auge reicht: Kölns Hohenzollernbrücke ist für verliebte Berner Pärchen das Vorbild.

Imago

Keine Gnade für die Schlösser der Liebe

SCHÖNAUSTEG Als Beweis für die ewige Liebe hängen Berner Schlösser an die Brücke. Das Tiefbauamt montiert sie wieder ab – weil sie rosten.

Endlich ist der Frühling da. Es wird wärmer, die Blumen blühen und damit haben auch Bernerinnen und Berner Frühlingsgefühle. Als Beweis für die gegenseitige Liebe montieren verliebte Pärchen am Schönausteg immer wieder Vorhängeschlösser. Den Schlüssel werfen sie als Zeichen der ewigen Liebe in die Aare.

Was Berner Verliebte praktizieren, gibt es in ganz Europa schon lange. Angefangen hat der Brauch wohl in Italien. Dort hängen an Brücken in Florenz und Rom unzählige «Lucchetti dell'amore». In Paris gilt die Pont des Arts als Liebesbrücke. Erst kürzlich hat dort Sylvie van der Vaart, TV-Moderatorin und Ex von Fussballstar Rafael van der Vaart, zusammen mit ihrem neuen Freund ein Schloss an der Seine-Brücke angebracht. Ob die Liebe nun wirklich ewig hält?

In Deutschland ist bei Verliebten die Hohenzollernbrücke sehr



Nur vereinzelt hängen Liebesschlösser am Geländer des Schönaustegs. Die Schlüssel haben die Verliebten in die Aare geworfen.

Susanne Keller

beliebt. Sie gehört der Deutschen Bahn, die ursprünglich die Schlösser wieder abmontieren liess. Nachdem die Bevölkerung dagegen protestierte, hängen nun Abertausende dieser «Love Padlocks». Sie werden zwar ab und zu abmontiert, aber nur, damit es wieder Platz für neue hat.

Brauch lässt Brücken rosten

Auch beim Berner Schönausteg werden die Schlösser etwa vier-

teljährlich abmontiert. Aber nicht weil es keinen Platz für neue Schlössli hätte. «Wir haben nichts gegen Liebespaare und den schönen Brauch», sagt Stefan Bähler, Projektleiter Kunstbauten im Tiefbauamt der Stadt Bern. Die Stadt befürworte es, dass Paare ihre Bande besiegeln wollen, «aber bitte nicht an unseren Brücken». Das Problem: «Die Vorhängeschlösser sind nicht aus rostfreiem Stahl. Der Rost macht

unsere Konstruktion kaputt. Dort, wo die Schlösser rosten, rosten auch die Brücken», sagt Stefan Bähler. Gerade der Schönausteg sei über 150 Jahre alt. Der Rost greife den Korrosionsschutz an.

«Schade, dass es weg ist»

Eines der Liebesschlösser, das vom Tiefbauamt abgekloppt wurde, gehörte Nicole Berger aus KÖln. Sie spaziert regelmässig mit ihrem Hund die Aare entlang. «Mit meinem Freund habe ich im letzten Jahr ein Schloss montiert. Jetzt ist es nicht mehr da. Das ist sehr schade», sagt Nicole Berger.

Immer wieder hängen auch am Altenbergsteg oder an der Kornhausbrücke Liebesschlösser. Doch auch dort werden sie regelmässig entfernt. Das bedauert GFL-Stadtrat Manuel C. Widmer: «Statt darin eine Chance zu sehen, erstickt man etwas Neues im Keim. Man könnte ja auch Drähte spannen, geeignete Schlösser anbieten und die Sache touristisch nutzen.» Das ist aber laut Stadt nicht geplant.

Markus Ehinger

Schule wie Bordell

LORRAINE Der Anwalt der Eigentümerin des besetzten Hauses am Lagerweg äussert Sympathien für die autonome Schule. Allerdings sei die Nutzung nicht zonenkonform.

Nach wie vor wird das ehemalige Bordell am Lagerweg 12 von der autonomen Schule Denkmal besetzt (siehe gestrige Ausgabe). Gemäss einer Mitteilung heisst der Verein Läubigi Lorraine VLL die Besetzer «herzlich willkommen». Die Liegenschaft sei in einem desolaten Zustand, eine Sanierung sei offenbar noch nicht in Planung. Eine längerfristige Nutzung durch die Aktivisten sei deshalb «mehr als nur begrüssenswert». Das Angebot von Denkmal wäre eine spannende Ergänzung zum Wohnhaus, das die Stadt am angrenzenden Cetrweg bauen wolle, findet der Verein. Es wäre begrüssenswert, wenn es den Aktivisten gelingen würde, mit den Besitzern des Hauses einen Nutzungsvertrag abzuschliessen.

Auch der Anwalt der Hauseigentümerin bekundet auf Anfrage «gewisse Sympathien» für die autonome Schule. «Weil uns das Haus für eine Nutzung als Schule gut geeignet scheint, haben wir sogar selber schon entsprechende Abklärungen getroffen.» Allerdings hätten diese ergeben, dass diese Nutzung – wie jene als Bordell – nicht zonenkonform sei. Über eine mögliche Zwischennutzung durch die autonome Schule mag er deshalb gar nicht spekulieren. «Ich gehe davon aus, dass die Stadt bald Druck gegen die Besetzung ausüben wird, weil sie zonenwidrig ist.» *wrs/hae*

In Kürze

FÜHRUNGEN

Die Tricks der Dioramenmaler

Das Naturhistorische Museum verfügt über mehrere, teilweise über 70-jährige Dioramen. Neben den Tierpräparaten vermitteln diese gemalten Hintergründe den Besuchern den Eindruck, in die Savanne, den Wald oder die Berge zu blicken. Welche Absichten und Techniken dahinterstecken, wird am Mittwoch, 1. Mai, um 18 Uhr, sowie am Donnerstag, 2. Mai, um 12.15 Uhr bei Führungen unter der Leitung von Martin Ryser erklärt. *ceg*

Begrüssung mit Bär, Zebra und Giraffe



Willkommen im Tierreich: Die Besucherinnen und Besucher der BEA werden zur Begrüssung mit statistischen Angaben zum Leben in der Stadt Bern versorgt.

Urs Baumann

BEA Am 3. Mai öffnet die Frühlingsmesse BEA ihre Tore. Die Fassade der grossen Halle ist schon passend dekoriert.

Grosse Ereignisse wie die BEA, die am Freitag in einer Woche beginnt, werfen ihre Schatten voraus: Seit dieser Woche sind in der weiteren Region 85 000 Einkaufstaschen im Umlauf, die für die Frühlingsmesse werben. Und neuerdings hängt an der grossen Ausstellungshalle ein Stofftransparent, das 12 mal 54 Meter misst. Natürlich prangt darauf der Bär mit Blumenstraus, Logo des Gastauftritts der Stadt Bern.

Neben dem Wappentier tummeln sich auf dem Transparent Wesen, deren Daseinsberechtigung sich dem Betrachter erst mittelbar erschliesst. «In Bern leben», heisst es im Untertitel, darunter folgt Stadtstatistik: 2803 Hunde, 602 Schafe, 1236 Rindvie-

cher, wobei bei Letzteren die Ergebnisse je nach Zählweise stark variieren sollen. Zu Lebewesen erhoben wurden auch allgemeine Fahrverbote (430), Flughäfen (1) und Velos (ca. 100 000).

Etwas geschummelt haben die Organisatorinnen und Organisatoren, um als Hingucker ein Zebra und eine Giraffe auf die Fassade hieven zu können: Ersteres steht für die nach ihm benannten Streifen (ca. 700), Letzteres ist in Bern nirgends anzutreffen (0).

Wer schon die eine oder andere Rede des Stadtpräsidenten gehört hat, ist einigen der Zahlen mit grosser Wahrscheinlichkeit schon begegnet: Alexander Tschäppät (SP) zitiert sie gerne zum Einstieg. Das Gerücht, dass das Transparent ein einziger riesiger Spickzettel für seine Eröffnungsrede sei, lässt sich indes nicht erhärten. Die Eröffnung findet im Innern der Kongresshalle statt. *hae*

ANZEIGE

Dynamisch und kraftvoll in den Frühling

50 CHF
Frühlingsrabatt
bis 30.04.2013

Monbijoustr. 10, 3011 Bern
Telefon 031 384 60 60
www.kieser-training-bern.ch

KIESER TRAINING
FÜR KRAFT UND GESUNDHEIT